

Autor:	Abraham Scultetus ¹
Quelle:	Schriftauslegungen (16. Heft) Josua, Richter und Ruth Osterpredigt über die Geschichte Simsons

Vorbild Simsons, das ist: Wie Simson mit seinem Leben und Taten den Herrn Christum, besonders den Tod und die Auferstehung, wie auch die Kraft des Todes und der Auferstehung Christi abgebildet habe.

Freilich haben nicht allein im neuen, sondern bereits auch im alten Testament die frommen Gläubigen Ostern gefeiert. Denn zu geschweigen jetzt der schönen Osterpredigten und Weissagungen von der Auferstehung Jesu Christi, so durch die Propheten geschehen, – so hat Gott überdies zu allen Zeiten Seinem Volk Israel etliche gewisse Personen vorgestellt, welche mit ihrem Amt und Taten das Leiden und Sterben, die Auferstehung und Herrlichkeit unseres Heilandes haben abgebildet. Solche Personen sind unter andern gewesen: der gefangene aber nachmals erhöhte Joseph, der starke unüberwindliche Simson, der siegreiche Fürst des Volkes Gottes Josua, der vertriebene, aber wieder eingesetzte König David, wie auch sein Sohn, der weise und berühmte Salomo. Diese alle sind Vorbilder des Herrn Christi im alten Testament gewesen.

Kein schöneres Osterbild aber ist zu finden unter diesen allen, denn die Geschichte des starken Simson, mit welcher wir uns für diesmal in der Furcht Gottes zum guten Beschluß der österlichen Predigten erlustigen wollen, welches dann hoffentlich nicht ohne gewünschten Nutzen abgehen wird. Denn obschon jemand meinen möchte, es habe diese Historie nicht so viel auf sich, und sei nicht so viel daran gelegen, daß man eben in öffentlicher Versammlung der Gläubigen sich mit derselben Betrachtung aufhalten solle, so wissen wir doch dagegen, daß alle Schrift, von Gott eingegeben, nützlich ist, wie der Apostel bezeugt 2. Tim. 3,16; Hebr. 10,1. Und weil das alte Testament den Schatten gehabt hat der zukünftigen Güter, so ist's ja billig, daß wir denselben Schatten gegen den Körper halten und das alte Testament mit dem neuen vergleichen, damit wir sehen, wie fein eins durch das andere könne bewährt, erklärt und erläutert werden. Es soll aber alles aufs kürzeste gefasset werden, sintemalen es doch wahr ist, was Salomo schreibt in seinem Prediger, daß viel Predigen den Leib müde macht (Pred. 12,14).

Nun zur Sache. Die Historie an sich selbst ist bekannt. Es hat gelebt der teure Held Simson ungefähr tausendundzweihundert Jahre vor Christi Geburt, zu dem Zwecke von Gott dem Herrn erweckt, daß er das Volk Israel von seinen Feinden, den Philistern, unter deren Joch und Dienstbarkeit es damals war, errettete, besonders aber, daß er mit seinen Taten die künftigen herrlichen Wohltaten des Messias entwürfe und abbildete. Wie nun das geschehen, werden wir sehen, wenn wir die Historie von Simson der Historie von Christo ein wenig entgegen halten und sie in gewissen Stücken mit einander vergleichen werden. Dann, was erstlich die Empfängnis und Geburt Simsons anbelangt, so meldet die Historie, (Ri. 13), daß dieselbe durch einen Engel zuvor sei verkündigt worden: der En-

1 Abraham Scultetus oder, wie auch sein Name geschrieben wird, Schultetus, – geb. den 24. Aug. 1566 in Grünberg in Schlesien, gest. den 24. Okt. 1624 in Emden, war seit 1614 Hofprediger des Kurfürsten Friedrichs V. von der Pfalz in Heidelberg, auch Ratgeber des zur reformierten Kirche übergetretenen Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg und als pfälzischer Deputierter mit Heinrich Alting und Paulus Tossanus Mitglied der Dortrechter Synode (1618 bis 1619). 1620 folgte er seinem Kurfürsten Friedrich V., nachdem derselbe die böhmische Krone angenommen hatte, nach Prag. Infolge der unglücklichen Schlacht am Weißenberge (8. Nov. 1620) wurde er mit seinem Herrn aus Böhmen und dann auch aus der Pfalz vertrieben; in Emden fand er eine Zufluchtsstätte und durfte dort noch beinahe zwei Jahre als Prediger wirken. Seine gedruckten Predigten wurden von Pastor Dr. Kohlbrügge sehr geschätzt; und so werden auch die Leser dieser Schriftauslegungen in dieser Osterpredigt über die Geschichte Simsons Unterweisung, Stärkung und Trost finden.

gel des Herrn sei zum zweiten Mal gekommen, erstlich zwar zu der Mutter Simsons, danach auch zu seinem Vater Manoah. (Lk. 1,26; Mt. 1,20.) Also lesen wir in den evangelischen Historien, daß gleichfalls die Empfängnis und Geburt Jesu Christi zuvor verkündigt worden ist durch den Engel Gabriel, welcher nicht allein zu Maria gekommen, sondern auch dem Joseph im Traum erschienen ist und ihm angezeigt habe, daß Maria vom Heiligen Geist schwanger wäre, darum er sich nicht schämen dürfe, sie zu sich zu nehmen (Ri. 13,3; Lk. 1,31). „Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären“, sagte der Engel zu Simsons Mutter. Eben mit den Worten redete der Engel Gabriel Maria an, wie beim Evangelisten Lukas zu lesen ist. Also findet sich deshalb schon eine feine Gleichheit zwischen Simson und Christo; aber darin ist Christus viel herrlicher als Simson, daß, obgleich Seine Empfängnis nur durch einen Engel, dennoch Seine Geburt durch viele tausend Engel verkündet und bezeugt worden ist, wie ja Lukas meldet, daß in der Nacht, in welcher Christus geboren worden ist, alle himmlischen Heerscharen gesungen und über der Geburt dieses Kindleins Gott und den Menschen Glück gewünscht haben (Lk. 2,13).

Simsons Mutter war zuvor unfruchtbar und gebar nichts, spricht die Historie im dreizehnten Kapitel des Buchs der Richter. Also ist Christus geboren worden von einer Jungfrau. Nun ist ja nichts unfruchtbarer (natürlicherweise) als die Jungfrauschaft. Darum auch Maria mit Verwunderung sagte: „Wie soll das zugehen? Wie soll ich schwanger werden und ein Kind gebären, da ich doch eine Jungfrau bin und von keinem Manne weiß?“ (Lk. 1,34).

Von Simson sagte der Engel, er sollte ein Nasiräer, das ist ein Abgesonderter, ein Verlobter Gottes sein, sein Leben lang (4. Mo. 6). Die Nasiräer aber, (das ist, welche ein Gelübde getan, daß sie auf eine gewisse Zeit aller anderen Geschäfte sich entledigten und allein dem Gottesdienst sich ergeben wollten) mußten, so lange solch Gelübde währte, keinen Wein und starke Getränke trinken, auch nichts von Wein, keinen Weinessig, weder frische noch dürre Weinbeeren. In dieser Zeit durfte kein Schermesser auf ihr Haupt kommen, zu keinem Toten durften sie sich nahen, viel weniger denselben anrühren, wenn's gleich Vater, Mutter, Bruder oder Schwester gewesen wäre. Sie mußten sich durchaus nüchtern, mäßig, heilig und unbefleckt halten. Ein solcher Nasiräer, ein solcher Verlobter Gottes sollte Simson sein, nicht nur eine gewisse Zeit, sondern sein Leben lang, von Mutterleibe an, wie die Historie bezeuget (Ri. 13,5).

Christus ist der rechte Nasiräer (Hebr. 7,26), heilig, unschuldig, unbefleckt; als welcher Er nicht allein im Mutterleibe vom Heiligen Geist empfangen und also geheiligt worden, daß Ihn auch die Erbsünde nicht hat berühren oder beflecken können, sondern Er hat auch die ganze Zeit Seines Lebens auf Erden Sich dergestalt verhalten, daß Er Seinen Feinden Trotz bieten durfte, sie sollten Ihn einer einzigen Sünde zeihen oder überweisen (Joh. 8,46). Dies hat nun Simson einigermaßen abgebildet. Und darauf, meinen etliche, habe der Evangelist Matthäus gesehen, da er gesprochen, es sei erfüllet worden an Christo, was die Propheten von Ihm gesagt: „Er solle Nazareus heißen“ (Mt. 2,23).

Was hat aber Simson für ein besonderes Amt geführt? (Ri. 13,5). Der Engel sagt es auch zuvor: „Der Knabe“ sagte er, „wird anfangen Israel zu erlösen aus der Philister Hand“. Viel anders aber redete der Engel Gabriel von Christo: „Er wird Sein Volk selig machen von ihren Sünden“ (Mt. 1,21); daher ist abzunehmen, welch ein großer Unterschied sei zwischen jenem Simson und diesem unserm Simson, Christo Jesu. Jener Simson erlöste die Seinigen aus der leiblichen Dienstbarkeit. Dieser aber erlöste Sein Volk aus der geistlichen Dienstbarkeit, welche viel beschwerlicher ist, als die leibliche. Jener hatte es nur zu tun mit irdischen Feinden, nämlich mit den Philistern. Dieser hat's zu tun mit den allerschrecklichsten Feinden unserer Seelen: Tod, Sünde, Teufel und Hölle. Jener konn-

te nicht allezeit helfen, denn er lebte nicht allezeit, er ward endlich gefangen und starb. Dieser aber lebt immerdar, drum kann Er immerdar selig machen, die durch Ihn zu Gott kommen (Hebr. 7,25).

Simson, Manoahs Sohn, bekam wegen seines Amtes den Namen, daß er Simson genannt wurde, welches auf deutsch heißt: eine kleine Sonne. Denn es sollte durch ihn wiederum ein Lichtlein der Freude aufgehen den Israeliten, welche unter dem schweren Joch der Philister in lauter Finsternis und Traurigkeit saßen. Simson, Gottes und Marias Sohn, wird auch von Seinem Amt genannt die Sonne der Gerechtigkeit, auch der Aufgang aus der Höhe, ein Licht zu erleuchten die Heiden, das Licht der Welt. Denn gewißlich, Er ist auch das wahre Licht, das da erleuchtet alle Menschen, so viele ihrer erleuchtet werden (Mal. 4,2; Lk. 1,78; Lk. 2,32; Joh. 8,12; Joh. 1,9; Lk. 1,79), und ist erschienen uns, die wir saßen in Finsternis und Schatten des Todes, und hat unsere Füße gerichtet auf den Weg des Friedens.

Und wohl mag Simson also heißen, wie der Name lautet, nämlich eine kleine Sonne. Denn was Johannes der Evangelist von Johannes, dem Täufer, sagt, das müssen wir auch sagen von Simson (Joh. 1,8): „Er war nicht das wahrhaftige Licht, sondern nur dazu gesandt, daß er von dem Licht zeugte“. Das ist, daß er dasselbe abbildete. Christus Jesus allein ist das wahrhaftige Licht (Joh. 8,12). Er konnte sagen: „Ich bin das Licht der Welt; wer Mir nachfolget, der wird nicht bleiben in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“.

Etwas Wunderbares wird gemeldet in der Historie von Simson Ri. 14,2.5, wie daß nämlich Simson sich verheiratet habe an ein heidnisches Mädchen, an eine Philisterin, welches ganz und gar wider die Sitten des Volkes Gottes war; darüber auch sein Vater und seine Mutter sich nicht genug verwundern konnten. „Aber es war vom Herrn“, spricht der Text. Christus Jesus, der himmlische Simson, hat freilich auch unter die Heidenschaft geheiratet, uns arme Heiden hat Er zu Seiner lieben Braut erkoren, Sich mit uns verlobt und vermählt. Daher Er auch der Heiden Trost, das Verlangen der Heiden genannt wird beim Propheten Haggai (Hag. 2,7; Ps. 118,23). Das ist nun vom Herrn geschehen und ist ein Wunder für unsere Augen.

Von Simson lesen wir, daß, als ihn die Philister gefangen und gebunden hatten, er einen Eselskinnbacken genommen und mit demselben auf einmal 1000 Mann erschlagen hatte. Unser Simson Christus ward auch gefangen genommen von den Juden im Ölgarten. Als Er aber nur Seinen Kinnbacken regte, das ist, nur ein Wörtlein redete, wichen die geharnischten Männer zurück und fielen zu Boden, als hätte sie der Donner niedergeschlagen. Und womit hat Er die Welt bezwungen und unter Seinen Gehorsam gebracht? Wahrlich nicht durch äußere Wehr und Waffen, sondern allein durch Sein Wort, durch das Evangelium, welches Er durch die Apostel in der ganzen Welt hat predigen lassen. Er hat den Aposteln Mund und Weisheit gegeben (Lk. 21,15), welcher nicht haben widersprechen mögen, noch widerstehen alle ihre Widerwärtigen.

Simson war einmal bei den Philistern in der Stadt Gaza verschlossen und verriegelt (Ri. 16,1-3). Und da machten sich die Feinde schon lustig, liefen zusammen, bewachten ihn aufs strengste und meinten, sie hätten nun gewonnen. „Harre!“ sagten sie, „morgen, wenn es hell wird, so wollen wir ihn erwürgen“. Christus Jesus war ja auch verschlossen und verriegelt im Grabe; und da triumphierten die Pharisäer, da jauchzten alle Seine Feinde, ließen das Grab versiegeln, bestellten Wächter. Tod, Sünde, Teufel und Hölle selbst meinten, nun hätten sie Ihn überwältigt. „Harre!“ dachte der Tod, „jetzt hab ich Ihn in meiner Klause, nun soll Er mir nicht entrinnen“.

Aber gleich wie Simson sanft schlief in Gaza bis um Mitternacht, und da er ausgeschlafen, als jetzt die dritte Nachtwache anbrach, stand er auf, hob das Stadttor aus samt den Pfosten und Riegeln, legte sie auf seine Schultern, und trug sie hinauf auf die Höhe des Berges vor Hebron; also Christus Jesus, der rechte Simson, ruhte sanft in Seinem Grab bis an den dritten Tag. Als der dritte

Tag anbrach, erhob Er Sich aus göttlicher Kraft, stand siegreicherweise auf und hob aus die Tore des Todes, nahm sie auf Seine Schulter und trug sie auf einen hohen Berg (Kol. 2,15). Das ist, wie es der Apostel ausredet: „Er hat ausgezogen die Fürsten und die Gewaltigen“, das ist, die starken Teufel, den Tod selbst hat Er wehrlos gemacht, und hat sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht, am vierzigsten Tage nach Seiner Auferstehung. Trotz nun dem Satan und dem Tode, wenn sie sich weiter an Ihn machen wollten! Nun singt man mit Freuden in den Hütten der Gerechten: „Die Rechte des Herrn ist erhöht, die Rechte des Herrn behält den Sieg. Der Herr Jesus ist erhöht, der Herr Jesus behält den Sieg“ (Ps. 118,15). Sehet, also hat Simson beides, die Auferstehung und Himmelfahrt Christi gar schön abgebildet.

Endlich, so befindet sich auch in Simsons Taten ein Vorbild der Kraft des Todes und der Auferstehung Christi. Und das auf zweierlei Weise. Denn erstens meldet die Historie von Simson (Ri. 16,13), daß er in seinem Tod mehr Feinde erlegt, als in seinem Leben. Also hat Christus, da Er gestorben, Seinen Feinden den größten Abbruch getan. Sein Tod hat den Tod verschlungen. Denn, wie auch der Apostel bezeugt Hebr. 2,14, durch Seinen Tod hat Er die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, nämlich dem Teufel, und hat erlöst die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten.

Daher singen wir recht in unserm Ostergesang:

Die Schrift hat verkündet das,
Wie ein Tod den andern fraß,
Ein Spott aus dem Tod ist geworden.
Hallelujah.

Noch lieblicher aber ist dieselbe Kraft des Todes und der Auferstehung Christi abgebildet und uns gleichsam vor die Augen gestellt in der andern Historie, von dem Löwen, der Simson fressen wollte, aber von Simson zerrissen wurde.

Es verhält sich also damit (Ri. 14): Als Simson gen Thimnath reisete, um seine Braut zu werben, kam ihm ein brüllender Löwe entgegen und wollte ihn anfallen. Aber Simson mit sonderbarer Kraft des Geistes Gottes ergreift den Löwen und zerreißt ihn, wie man ein Böcklein zerreißt, und läßt das Aas am Wege liegen. Aber etliche Tage danach, als er wiederum denselben Weg zieht und das Aas besehen will, wird er gewahr, daß ein Bienenschwarm darinnen ist und Honig. Davon ißt er und gibt seinen Eltern auch zu essen. Und danach hat er Gelegenheit genommen, das Rätsel auf seiner Hochzeit den Gästen aufzugeben: „Speise ging von dem Fresser und Süßigkeit von dem Starken“.

Was mag das bedeuten? Der Löwe, Geliebte im Herrn, bedeutet den Satan. Da Christus ausging, Sich eine Braut zu suchen aus dem menschlichen Geschlecht, lief Ihm freilich auch der Löwe entgegen. Denn Christus sagt selber (Joh. 14,30): „Der Fürst dieser Welt kommt, aber er hat nichts an Mir“. Gewißlich als ein brüllender Löwe ist er umhergegangen mit der Absicht, Christum zu verschlingen. Aber Christus war ihm zu stark, Er hat ihn zerrissen und ihm den Kopf zertreten, das ist, alle seine Macht hat Er ihm genommen, sein Reich, nämlich die Sünde und den Tod, hat Er zerstört.

Was ist aber der Honig, der in des getöteten Löwen Aas gewachsen? Es ist nichts anderes als der Ostertröst, der liebliche herrliche Tröst, welchen uns Christus am Tage Seiner Überwindung und Höllestürmung, das ist, am Tage Seiner siegreichen Auferstehung aus dem Grab mitgebracht hat, daß, nachdem Sünd', Tod, Teufel und Hölle überwunden sind, wir nun haben eine freudige Kühnheit im Gebet zu Gott, fröhliche Geduld in allen Leiden, lebendigen Tröst in Anfechtungen, und mitten im Tod die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens. Das ist ja ein süßer Honig, dadurch unsere

Seelen erquickt und gelabet werden; wie auch David das tröstliche Wort Gottes mit einem lieblichen Honig und Honigseim vergleicht in seinen Psalmen (Ps. 19,11).

Was macht man denn mit diesem Honig? Als Simsons Eltern gen Thimnath reiseten auf Simsons Hochzeit, aber unterwegs müde und matt wurden, da sie schon alt waren, gab ihnen Simson von dem Honig; damit labten und erquickten sie sich. Wir, Geliebte im Herrn, sind auch jetzt auf dem Wege und wandern nach dem himmlischen Thimnath, wollen gern auf die Hochzeit, die wir mit unserm Simson Christo Jesu halten sollen. Zwar die Verlobung ist schon geschehen, Christus hat Sich mit uns verlobt und vermählet, wir hängen Ihm an durch wahren Glauben, als unserm lieben Bräutigam, sind ein Herz, eine Seele mit Ihm. Aber die Hochzeit ist noch nicht geschehen; sie soll erst gehalten werden im Himmel droben. Das ist eine ferne Reise, ein sehr weiter Weg. Wie geht es uns aber auf diesem Wege? Ach, es geht uns wie Simsons Eltern, wir werden oft müde und matt; das Gebet verschwindet, der Glaube wird schwach, die Hoffnung will ohnmächtig werden. Da muß wahrlich der Honig das Beste tun, der Osterrost muß uns erquickern, daß wir gedenken: Jesus Christus ist auferstanden und sitzt nun zur Rechten Gottes und vertritt uns.

Mancher leidet sich müde, kränkt sich müde, aber mit dem österlichen Honig labt er sich und denkt: Wenn ich mit Christo leide, so werde ich auch mit Ihm herrschen, so werde ich auch mit Ihm herrlich gemacht werden. Manchen drückt die Sündenlast fast zu Boden, wie auch David im Psalm darüber klagt. Da muß der Honig unsere Stärke sein, mit diesem Trost müssen wir uns aufrichten, daß wir wissen: Christus ist auferstanden um unserer Gerechtigkeit willen (Röm. 4,25), das ist, Seine Auferstehung ist uns ein gewisses Pfand und Versicherung, daß Er mit Seinem Tod und Blutvergießen vollkommen für unsere Sünden bezahlet habe, und daß Gott, der himmlische Vater, gänzlich mit uns zufrieden sei. Wenn's nicht so wäre, wenn nicht völlige Zahlung und Genugtuung geschehen wäre, so hätte Christus ewiglich im Tode stecken bleiben müssen.

Nicht allein aber im Gebet, nicht allein im Kreuz und in Anfechtungen, sondern auch im Tod selbst ist der Osterhonig eine rechtschaffene bewährte Labsal. Der Tod ist sonst über die Maßen bitter, aber der Honig macht ihn süß, das ist, die Hoffnung des ewigen Lebens, welche wir aus Christi Auferstehung schöpfen, kann alle Todesfurcht und Schrecken vertreiben. Ja, wer mit diesem Honig gespeist worden ist, wer ihn recht geschmeckt hat, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich (Joh. 8,52).

Allein ist zu merken, wem der Honig gegeben werde. Simson gab ihn seinem Vater und seiner Mutter. Also auch der Herr Christus. Denen allein ist der Trost erworben, die haben sich des Todes und der Auferstehung Christi zu trösten und zu freuen, die da Christi Vater, Mutter, Bruder, Schwester sind. Wer sind die? Ei, „wer den Willen tut Meines Vaters im Himmel“, spricht Christus beim Evangelisten Matthäus (Mt. 12,50), „derselbe ist Mein Bruder, Schwester, Vater und Mutter“. Welches ist aber der Wille Gottes, des himmlischen Vaters? „Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung“, spricht der Apostel (2. Thess. 4,3). „Das ist der Wille Gottes, daß wir meiden das ungöttliche Wesen und die weltliche Lust, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die Erscheinung des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi“ (Tit. 2,12.13).

Dies sind ungefähr die Stücke, in welchen Simson ein Vorbild unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi gewesen ist. Wohl mögen wir nun sagen mit dem Apostel Paulus, daß Christus gestorben und auferstanden sei nach der Schrift, sintemal Sein Tod und Auferstehung nicht allein klar geweisagt, sondern auch lieblich vorgebildet worden ist.

Nun, zum Beschluß: Gleichwie die Israeliten sich verließen auf ihren Simson, der sie wußte zu rächen an ihren Feinden, also mögen wir keck unser Vertrauen setzen auf den himmlischen starken

Simson, der Seine Macht in dem Treffen mit den höllischen Philistern so stattlich erwiesen und an Sünde, Tod und Teufel Rache geübt hat.

Die Israeliten hatten Frieden, solange Simson lebte. Also, solange unser Simson lebt, (Er lebt aber ewiglich), werden wir wohl Frieden haben, Frieden mit Gott, Frieden in unsern Gewissen, Frieden vor allen unsern Feinden; weder Sünde noch Tod, weder Teufel noch Hölle werden uns etwas anhaben können. Und endlich, gleichwie Simson seine alten Eltern versorget, ernähret, mit Honig gespeiset hat, also wird uns Christus ernähren, speisen, versorgen, solange wir hier sind, und wenn wir sollen sterben, uns zuvor erquicken mit Seinem Honig, das ist, mit dem süßen, lieblichen Vorgeschmack des ewigen Lebens.

Ihm, dem rechten Simson, sei für alle Seine Gnade Lob, Ehre, Preis und Dank gesagt von nun an bis in ewige Zeiten. Amen!